

Neuer

Social-Demokrat.

Redaktion u. Expedition Berlin, Dorotheenstr. Nr. 62.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem Expediteur, entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Zeile ober deren Raum mit 4 Sgr. berechnet. Arbeiter-Kanonen die dreispaltige Zeile ober deren Raum 2 Sgr.

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und zwar: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends Abends. Abonnements-Preis Berlin incl. Frangolohn vierteljährlich pränumerando 17 1/2 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzeln Nummern 1 Sgr. bei den Postämtern in Preußen 1 Sgr., bei den außerpreuss. Postämtern in Deutschland gleichfalls 1 Sgr. (56 Kreuzer subd. Währ.)

Zum 11. April.

Wieder gedenken wir heute, wie alljährlich, des Tages, an dem der große Ferdinand Lassalle, der die Mannen der Arbeit in Deutschland um Fahne des Socialismus gesammelt hat, das Licht Welt erblickte. Je weiter der Zeitraum ist, der uns von jenen Tagen trennt, je lebhafter wird im deutschen Volke die Erinnerung; mit um so mehr Begeisterung sieht das arbeitende Volk an jene Tage, wo die Arbeiterbewegung nur erst der glimmende Funke war, ein Mann der Wissenschaft in den morschen Boden der verderbten Gesellschaft legte. Jetzt loht bereits die Flamme der Aufklärung Selbstverleugnerisch mächtig empor und wirft ihren Schein auch in jene Kreise hinein, wo die Arbeiter in stumpfer Theilnahmlosigkeit den schwersten und den schmachvollsten Hohn über sich erlassen lassen, und das Licht des Socialismus wird sie Alle erwidern, bald sie Alle sammeln und zur Vollendung des kühnen Werkes, das unser Meister, der Denker und Kämpfer, begann. Ferdinand Lassalle; in ihm war verkörpert die Wissenschaft, welche Lug und Trug der Volks-Summe schonungslos vernichtet; in ihm war verkörpert die Menschlichkeit, welche das Elend nicht nur lindern, sondern von Grund aus vertilgen will; in ihm war verkörpert die Thatkraft, welche rastlos kämpfend den Gedanken zur Wirklichkeit macht und einer Welt von Ausbeutung und Unterdrückung Trost bietet, die alten Finsternisse zu Fall bringt — deshalb erinnert sich das deutsche Volk Ferdinand Lassalle's mit der Liebe der Bewunderung, die dem Genie gebührt, das sich für den Fortschritt der Menschheit selbst opfert. Ferdinand Lassalle, mit seinem Namen ist noch mehr verknüpft, als sein persönliches Leben und Wirken; denn sein Name ist zum Feldzeichen geworden, dort, wo das Proletariat seine Schüttele und Erlösung heischt; sein Name und seine Lehre ertönen in der einsamen Hütte des kleinsten Arbeiterwebers, in dem Sturme der Massenversammlungen der Social-Demokratie und in dem gesetzgebenden Reichstage. Es ist die Aufgabe der neuen Zeit! Ist auch der Säemann gefallen, auf guten Boden die Saat; und wie die Schaar der Lassalle-Anhänger wächst, wie die Anstrengungen des arbeitenden Volkes zunehmen, so wächst daher auch der Ruhm des großen Mannes. Er, der Todte, lebt in seinen Worten, in seinen Schriften; ja, er kämpft noch heute mit diesen Waffen seines Geistes gegen die Gegner nieder. Sollen wir da nicht den heutigen Tag, seinen Geburtstag, mit frohem Muthe und kühner Begeisterung begrüßen?

Zur Militärfrage.

Am Anfang der nächsten Woche werden im Reichstage entscheidende Verhandlungen über den von der liberalen Regierung dem deutschen Reichstage vorgelegten Militärgesetzentwurf beginnen. § 1 dieser Vorlage, welchen die Kommission angenommen hat, lautet in seinem ersten Satze folgendermaßen: „Die Friedenspräsenzstärke des Heeres an regulären und Mannschaften beträgt bis zum Ende eines anderweitigen geschlossenen Friedens 401,659 Mann.“ Zunächst bemerken wir, daß eine anderweitige Friedenspräsenzstärke nur mit Zustimmung der Reichsregierungen, welche diesen Paragraphen verfaßt haben, erfolgen kann, vorausgesetzt, daß niemals erfolgen würde. — So wäre die Annahme des obigen § 1 die Friedenspräsenzstärke der Armee auf 401,659 Mann für die nächsten fünf und einjährig-Freiwillige.

Die jährliche Ausgabe für die Armee ohne Festungsbauten und sonstige außerordentliche Armeebedarfnisse beläuft sich auf über hundert Millionen Thaler und steigert sich durch die Annahme des vorgelegten Militärgesetzes um weitere vierzehn Millionen. Dazu kommt noch die Erhaltung der Kriegsflotte; vertheilt man nun die außerordentlichen Ausgaben auf die einzelnen Jahre, so haben die deutschen Reichsbürger, oder national-liberal gesagt: „Unterthanen“, die jährliche Summe von ungefähr 150 Millionen Thaler für das Kriegswesen aufzubringen.

Für unproduktive Zwecke so ungeheure Summen! Welch herrliches Staats- und Gesellschaftsleben könnte sich entfalten, wenn alle Kräfte, die jetzt dem Unglück der Nationen geweiht sind, für den Frieden und die Kulturentwicklung der Völker angespannt würden.

Unsere Stellung zu den „Massenmorden“ ist bekannt, auch zu den stehenden Heeren, weil wir dieselben als die Quelle aller Kriege ansehen.

Wir wollen nur ein Verteidigungsheer, eine Volkswehr, um ungerechten Angriffen entgegenzutreten zu können; wir halten auch diese Volkswehr für gänzlich überflüssig, wenn durch die richtige Auffassung der Vorschläge Lassalle's von Seiten des arbeitenden Volkes der Socialismus die Völker der Erde verbrüderet hat. Nationen, welche sich der hohen Kulturaufgabe, die Gleichberechtigung aller Menschen an den Gütern und Vortheilen der Erde herzustellen, bewußt sind, werden sich niemals bekriegen; sie werden weder ein stehendes Heer zu Eroberungskriegen, noch eine „Volkswehr“ zu Verteidigungskriegen gebrauchen. Es handelt sich für uns zunächst darum, das Prinzip festzustellen, daß alle menschenmordenden Institutionen und Gerichte vollständig überflüssig, ja unheilvoll für die Menschheit sind.

Als ein Uebergangsstadium, als Gegensatz zu den stehenden Heeren, betrachten wir die Volkswehr mit möglichst kurzer Dienstzeit.

Durch lange Dienstzeit wird der Soldat nicht tauglicher, das Vaterland zu verteidigen bei ungerechten Einfällen, aber er „vergift über den Soldaten den Menschen“ und geht maschinenmäßig selbst in den ungerechtesten Kampf; ja, er läßt sich unter Umständen soweit dressiren, daß er selbst die tödtliche Kugel aus sogenanntem Pflichtgefühl gegen den eigenen Vater sendet.

Je kürzer aber die Dienstzeit, desto weniger kann der Mensch entmenscht werden.

Unsere Parteigenossen haben auch von diesem Gesichtspunkte ausgehend in allen Gegenden Deutschlands Volksversammlungen einberufen, in welchen der Militarismus verdammt und die Volkswehr als nächstes Ziel in's Auge gefaßt wurde.

Mögen auch die Machtverhältnisse gegenwärtig der Stimme des Volkes noch unglücklich sein, dieselbe muß und wird sich Gehör schaffen; einstmal aber werden diejenigen jammern und klagen, welche ihr kein Gehör schenken.

* Das Militärgesetz wirbelt gegenwärtig in Deutschland gewaltigen Staub auf; die National-Servilen geben sich alle Mühe, Jedem als „Reichsfeind“ hinzustellen, der nicht in der Militärfrage mit der Regierung durch Dick und Dünn geht. Bei uns braucht sie sich dazu keine besondere Mühe zu geben; wir sind ja einmal „Reichsfeinde“ und sind stolz auf diesen Titel, weil wir wissen, daß wir die besten Freunde des deutschen Vaterlandes sind. Die Liebe zum Vaterlande zeigt sich nicht darin, das Vaterland in Eisensesseln schlagen zu helfen, sondern das Vaterland zu befreien und das Volk gut und glücklich zu machen.

Die National-Liberalen sind die ärgsten Feinde des Vaterlandes; sie wollen es fesseln, sie wollen den Knechtsinn erwecken, sie wollen die Freiheit tödten!

Hören wir zunächst einmal das offizielle Organ der national-liberalen Partei, die „Nat.-Lib. Corr.“: „Allem Anscheine nach wird sich die Lage des Militärgesetzes beim Wiederausammentritt des Reichstages wesentlich geändert haben. Wenigstens über die Stimmung des Landes wird kaum noch ein Zweifel obwalten können. Die Fortschrittspartei hatte, wenn wir recht beachtet sind, ausdrücklich beschloffen, während der Ferien Volkskundgebungen hervorzurufen, die, wie sich eines ihrer Organe ausdrückt, vor der „Zerstückelung der Volksrechte“ warnen sollten. Bisher ist von dergleichen Protestationen wenig zu hören, wohl aber sehen wir, daß 152 liberale Wähler des Herrn Eugen Richter zusammenkamen, nicht gegen die Regierungsvorlage zu stimmen. Die national-liberale Partei ihrerseits hatte eine solche Agitation nicht in's Auge gefaßt; aber in vielen von ihr vertretenen Wahlkreisen hat die Wählerschaft selbst die Initiative zu einem rückhaltlosen Kundende ihrer Wünsche ergriffen. Von besonderem Gewicht sind in dieser Richtung die Erklärungen der in sämtlichen Hamburger Wahlkreisen und in Leipzig abgehaltenen großen Versammlungen. Kleiner, aber durch das Ansehen der an ihnen theilnehmenden Personen hervorragende Gesellschaften haben in Bremen, Stuttgart und Offenbach das Wort ergriffen. In Danzig und Emden hat man Adressen an den Reichstag unterzeichnet. Allen diesen Kundgebungen — und sie werden sich ohne Zweifel geltend machen und heute noch bedeutend vermehrt haben — ist die energische Aufforderung gemeinlich, daß eine Verhinderung gesucht, daß eine Spaltung zwischen der Reichsregierung und den nationalen und freisinnigen Bestandtheilen der Volksvertretung um jeden Preis vermieden werde. In einer Reihe von bekannt gewordenen privaten Meinungsäußerungen aus den verschiedensten Gegenden des Reichs wird diese Forderung noch weit entschiedener ausgesprochen. Und so glauben wir nicht fehl zu gehen mit der Annahme, daß die Majorität des deutschen Volkes dem von der Reichsregierung vorgelegten Militärgesetze günstig gestimmt ist. Mit dieser Tatsache wird die Volksvertretung rechnen müssen. Freilich, Niemand erdet von einem „imperialen“ Mandat; Reichsthor für seine Bestimmungen soll dem Abgeordneten in letzter Instanz immer vor ihm stehen sein. Auch ist der Fall nicht unvorstellbar, daß ein Volksvertreter selbst angesichts der ungewissen Willkür seiner Wähler an seines besseren Ueberzeugung festhalten die Pflicht hätte. Wenn aber im gegenwärtigen Augenblicke die Frage so gestellt ist: entweder die dauernde Sicherung des gesammten Herrschafts oder die Einführung eines unbeschränkten Budgetrechts — und wenn gegenüber dieser Alternative die Mehrheit des Volkes mit unvorbeugter Wärme sich auf die Seite jener Macht stellt, welcher in erster Linie wie unsere nationale Neugestaltung verdankt, dagegen für ein Recht, das in dem jungen parlamentarischen Leben des Reichs höchstens theoretisch, niemals aber praktisch bestanden hat, wenig verständlich oder doch eine gewisse Gleichgültigkeit zeigt, so wird man darin eben einen nicht hinwegzuleugnenden Ausdruck unseres eigenhümlichen Verhältnisses erkennen müssen, deren gegenüber eine solche Forderung der konstitutionellen Theorie sicherlich die schwächeren Macht sein würde. Bisher ist das deutsche Volk gewohnt gewesen, den Reichstag eine verständige Realpolitik treiben zu sehen; es wird auch für die Zukunft hoffen dürfen, daß er die bewährte Bahn nicht verläßt.

Alle Rechte, selbst das Selbstwilligungsrecht des Reichstages, wollen diese Servilen preisgeben, damit Bismarck nicht mit den Sporen klirren möge, damit ein sogenannter Konflikt vermieden werde. Die Agitationen jener Partei erstrecken sich allerdings auch über ganz Deutschland und Versammlungen zu Gunsten der Regierungsvorlage sind überall abgehalten worden. Aber was für Versammlungen. Ein Arzt, ein Küster, eine Deputation des Magistrats, der Apotheker und dann der Nachtwächter — sie bildeten in den meisten Städten die „Massenversammlung“, welche irgend eine hochtönende Resolution annahm und weidlich auf die Reichsfeinde schimpfte. So tagte auch in Hamburg eine „Volksversammlung“, über welche die „Vossische Zeitung“ folgendes Referat bringt: Hamburg, 5. April. Daß unsere Stadt in der Agitation zu Gunsten des von der Reichsregierung geforderten eisernen Präsenzstandes und der Verdrängung des Budgetrechts im Interesse der Militärverwaltung allen voranlentet, kann den nicht in Erfahrung fügen, der sich an die letzte Reichstagswahl erinnert. In Hamburg wurden 14,000 Stimmen für die Social-Demokraten gegen 20,000 Stimmen abgegeben, in welche sich die Konservativen und Liberalen theilten, und aus der Wahlurne gingen drei National-liberale, Dr. Waisson, Möring und Schmidt, hervor. Seitdem ist mit der Frucht vor der Social-Demokratie die Liebe zum Militarismus gewachsen. Dieses Motiv führte zu der Demonstration, für welche am Sonnabend im großen Börsensaal eine „Volksversammlung“ einberufen war. Der Präses der Handelskammer, Herr Jacob, führte den Vorsitz und legte eine Adresse an die Hamburger Abgeordneten vor, worin ihnen empfohlen wurde, ihre Stimme für die Erhaltung und Kräftigung des Heeres zu erheben. Sie sollten ja nicht „die Festigkeit und Stetigkeit der Organisation erschüttern, welche von unserem kriegslustigen, erhabenen Kaiser festgesetzt ist“. Sie sollten vielmehr „nur solchen Anträgen, welche abseits der Reichsmilitärverwaltung als dem absoluten Bedürfnisse Deutschlands genügend erachtet werden, zustimmen“. Nachdem Herr

Jacob die Annahme der Adresse bekräftigt hatte, trat noch Herr Dr. Joh. Israel dafür mit Grund ein. Deren Schwäche seine Sache vor einem zurechnungsfähigeren Publikum nur hätten kompromittieren können. Von den Abgeordneten forderte er, das eigene Urtheil zu suspendieren und allein mitläßlichen A. zu folgen. Wer das nicht thue, treibe ein gefährliches Spiel mit der Wohlfahrt und Unabhängigkeit des Vaterlandes. Dieser Entschluß der Versammlung hätte eigentlich den Antrag auf Abschaffung des Reichstages folgen müssen; aber nein, Herr Israel erinnert sich noch zeitig genug, daß Gesetzentwürfen auch auf's Geringste unangenehmen Einfluß haben können und müßte daher einschlagende Fragen nicht allein von Bismarck und Moltke gelöst zu sein. „Handelt es sich einmal um Eisenbahn, Bank- und dergleichen merkwürdige Gesetze, so wollen wir den Rath Lasler's und Richter's gern hören; hier aber, wo n. s. w.“ Herrank wurde die Adresse ohne Widerspruch angenommen und zur Unterzeichnung ausgelegt.

Wenn selbst die zahme „Bosfische“ solche hämische Bemerkungen auf die National-Liberalen wirft, dann muß die „Bauernschere“ vor Herrn von Bismarck doch wohl auf Wahrheit beruhen.

Auch Herr Eugen Richter, der für den Socialismus durchaus kein Verständniß hat, sich aber mit Budgetfragen lebhaft und nicht ohne Geschick beschäftigt, erhielt aus Herdecke eine Adresse, die ihn aufforderte, für die Militärvorlage zu stimmen; doch hat er entschieden geantwortet. Wir theilen den Schluß seines Briefes hier mit:

„Die Versicherung aber bitte ich Ihren Herren Mitunterzeichnern nicht vorzuenthalten, daß ein Kreis, welcher ein Mitglied der deutschen Fortschrittspartei zum Reichstage gewählt hat, nicht durch einen Kammerdiener vertreten ist, dessen Handlungen irgend Jemand durch Befehle oder Schiltworte bestimmen kann.“ Eugen Richter.

Der Landtagsabgeordnete für Lemmer-Solingen und Reichstagsabgeordnete Klöppel, der zur Fortschrittspartei gehört, wollte in Remscheid gegen die Regierungsvorlage sprechen, wurde aber von seinen national-liberalen Wählern aus der Versammlung hinausgemahnt.

Der Fortschrittsmann Kreuz hingegen will mit der Regierung, wie er an seine Wähler schreibt, den bestmöglichen Compromiß schließen. Ein löstlicher Fortschrittskann mit Rücksichtbeinen.

Das Endresultat aber der ganzen Geschichte wird sein, daß Lasler, der sich vor den Reichstagsferien noch gestraunt hat, die Regierungsvorlage anzunehmen, während derselben sich aber hat umarbeiten lassen, nun mit seinen Freunden für die Vorlage stimmt.

Das Militärgesetz wird angenommen, die Steuer-schraube wird angezogen und das brave deutsche Volk kann hochaufjauchzen: Es lebe Bismarck! Es lebe der National-Liberalismus!

* In folgenden Städten ist in großen Volks-versammlungen eine Resolution, welche gegen die Regierungsvorlage gerichtet ist und für die Volkswehr sich erklärt, bis jetzt angenommen worden:

Berlin, Bornstedt, Finkenwalde, Hamburg, Frankfurt a. M., Altona, Düsseldorf, Sassenheim, Köpenick, Jagen, Dnabrück, Kiel, Flensburg, Dniburg, Preetz, Danau, Mannheim, Bittelburg, Altona, Baden b. Albin, Duffau, Leipzig, Delitzsch, Adelsheim, Buchhardtdorf, Bismarck, Sorau, Oberbarnau, Schmögen, Ost, Harburg, Hannover, Dickschleiden, Gell., Gell., Bittelburg, Kassel, Schleswig, Flensburg, Cappeln, Düsseldorf, Braunheim, Dortmund, Berrburg, Altona, Lüding, Pander, Pusan, Dilsdorf, Wald, Bernau, Borne, Brandenburg, Segelack, Gell., Ober-Nebra, Rastatt, Bockheim, Spier, Friedebors i. Schl., Carlruhe, Bantenthorsteinweg, Kellinghausen, Einobstet, Bantzen, Winterhude, Uelzen, Fehrenheim, Bornheim, Knecht, Barmbeck, Barmbeck, Bressau, Wülfersdorf, Forst, Calbe, Frankfurt a. O., Bergen, Calheim, Duderstedt, Bursfeld, Berden, Gasse, Dggersheim und Köln.

Weit über 100,000 Arbeiter haben sich in der kurzen Zeit dieser Bewegung also ausgesprochen; zählte man die national-liberalen Stimmen, man beläme nicht die Zahl 10,000. Aber die Stimmen werden bekanntlich nicht gezählt, sondern gewogen, und der Geldsack giebt auch beim deutschen Reichstage den Ausschlag.

Politische Uebersicht.

Berlin, 11. April.

Ueber die neulich erfolgte Verhaftung des Erzbischofs von Köln, Dr. Melchers, wird Folgendes geschrieben: Es war am 31. März, als gegen 7 Uhr Morgens der Polizeipräsident Devens im Civilanzug in seinem eigenen Wagen vor dem erzbischöflichen Palais erschien und dem Erzbischof ankündigte, daß er Auftrag erhalten, ihn sofort zu verhaften. Der Erzbischof erklärte, daß er nur der Gewalt weichen würde, und dies um so mehr, als ihm keine Kenntniß von seiner bevorstehenden Verhaftung gegeben worden sei; deswegen müsse er auch mindestens um 24 Stunden Aufschub bitten, um seine Angelegenheiten ordnen zu können; während dieser Zeit wolle er auch Niemandem von seiner bevorstehenden Verhaftung Kenntniß geben. Der Präsident entfernte sich hierauf und kam gegen 8 Uhr in Begleitung des

Sektionskommissars Klose und mit der Erklärung zurück, daß dem Wunsche des Erzbischofs nicht entsprochen werden könne, daß man aber geneigt sei, die Verhaftung auf 14 Tage zu verschieben, wenn er verspräche, sich alsdann freiwillig zur Haft zu stellen. Diese Zumuthung wurde zurückgewiesen. Darauf zog sich der Polizeipräsident mit der Erklärung zurück, daß eine Viertelstunde zur Vorbereitung gestattet sei. Eine Menge Volkes hatte sich natürlich bei diesem Vorgange vor dem Palais eingefunden, jedoch ohne irgend welchen Tumult herbeizuführen. Nach den bewilligten 15 Minuten theilte der erzbischöfliche Geheimsekretär dem Polizeipräsidenten mit, daß sein Gefangener ihm zur Verfügung stehe. Der Erzbischof nahm darauf Abschied von seiner Umgebung. Als er jedoch auf die Aufforderung des Polizeipräsidenten hin, seine Wohnung zu verlassen, die Erklärung abgab, daß er nur der Gewalt weichen würde, so wurde er von dem assistirenden Polizeibeamten am Arme gefaßt und so zum Wagen geführt, der ihn bald darauf dem Stadtgefängniß zuführte. — In dieser Weise gestaltet sich jede solche Verhaftung zu einem Agitationsmittel für die ultramontane Partei.

Der Held des Tages ist für Paris augenblicklich Henri Rochefort und wird es auch wohl noch so lange bleiben, bis die näheren Umstände seiner kühnen Flucht völlig aufgeklärt sind. Eine offizielle Bestätigung derselben fehlt freilich noch; da aber die von verschiedenen Seiten einlaufenden Nachrichten in der Hauptsache übereinstimmen, so braucht man wohl nicht zu fürchten, daß eine schlechte Mystifikation zu Grunde liegt. Die radikalen Organe, und insbesondere der „Kappel“, beobachten eine sehr vorsichtige Haltung, indem sie nur die englische Depesche abdrucken und allenfalls scherzend hinzufügen, dieser Verdacht wäre der Regierung vom 24. Mai nicht widerfahren, wenn sie den Laternenmann ruhig auf der Insel Re unter Schloß und Riegel behalten hätte; allein es ist stadtbekannt, daß Herr Edmond Adam, der radikale Abgeordnete, welcher bei den Kindern Rochefort's Vaterstelle vertritt, ein Telegramm aus Sidney erhalten hat, in welchem ihm Rochefort in englischer Sprache und, wie es scheint, sehr lakonisch seine glücklich bewerkstelligte Flucht anzeigt und 25,000 Frs. zu seiner Weiterreise fordert. Herr Adam äußert gegen seine Freunde die Vermuthung, daß ein englisches Schiff, welches in Nanea vor Anker lag, die sechs Fährklinge aufgenommen und entführt hätte. Auf diese knappen Daten hat die Phantasie der Pariser Unterhaltungspresse schon einen ganzen Roman gebaut: Englische Verehrer Rochefort's wären eine Wette eingegangen, daß sie ihn befreien würden, und hätten zu diesem Behufe irgend ein Schiff ausgerüstet, welches, um keinen Verdacht auf sich zu laden, mit allerlei für den Hausbedarf der Deportirten bestimmten Artikeln nach Neu-Caledonien gegangen wäre; dort hätte es Schwierigkeiten gehabt, seine Fracht auszuladen, inzwischen aber ein geheimes Einverständnis mit Rochefort und seinen fünf Gefährten angeknüpft, dieselben bei sich aufgenommen und selbst auf eine Reklamation der französischen Behörden nicht wieder ausgeliefert, nach vierzehntägigem Aufenthalt aber mit ihnen in See gestochen. Auch über die weiteren Projekte Rochefort's sind diese Blätter nicht verlegen: er wolle, sagen sie, sich erst in Australien von den erduldeten Strapazen erholen und dann nach Amerika gehen, um dort öffentliche Vorträge zu halten, für die man ihm bereits die verlockendsten Propositionen (es werden sogar die Ziffern seiner Honorare genannt) gemacht worden wären. Das Alles aber nur für die reiche Einbildungskraft der Pariser Journalisten.

Forbes, der aus dem letzten Kriege bekannte Korrespondent der „Daily News“, schildert jetzt in diesem Blatte in ergreifender Weise das traurige Loos der hungernden Bevölkerung in der Provinz Indiens, Bengalen, und geißelt mit den schärfsten Worten den Unverstand, den Kanzleijopf und die Planlosigkeit der englischen Behörden, vor deren Augen Tausende zu Grunde gehen, welchen bei nur etwas vernünftiger Wirtschaft mit Leichtigkeit zu helfen möglich gewesen wäre. Wir geben einige Auszüge aus dem letzten Briefe, welcher von Durbangha, einem kleinen Städtchen im Nordosten der Provinz Bengalen, vom 20. Februar datirt ist. Forbes schreibt: Zu den Nothstandsarbeiten, welche in diesem Districte beauftragt sind, gehört auch die Herstellung einer Straße nach Buchra in einer Länge von ungefähr zwölf Meilen. Ich dachte, daß die Beschäftigung dieser Arbeiten mir einen besseren Einblick in den Zustand der Bevölkerung verschaffen würde, da, wie ich erfuhr, ungefähr sechs Tausend Menschen — Männer, Weiber und Kinder — an denselben theilhaftig sind; es ist keine kleine Aufgabe, zusammenhängend zu schreiben, während vor den Fenstern Gruppen von ausgezehrt,

totdfahlen Weibern mit ihren Kindern auf den um Nahrung flehentlich jammera; so oft auch Polizei dieselben fortschickt, es kommen immer und deren Anblick, ihre eingefallenen Wangen, ihre zusammengeschrumpften Gliedmaßen, mehr fähig, das Gewicht des Körpers zu tragen, machen uns das Blut in den Adern starren. Um diesen Scenen des Jammers entgegen, machte ich mich mit zwei Begleitern von denen einer der erste Beamte zur Vinderung Noth, der andere ein junger Ingenieur war, auf den Weg zu den Straßenarbeiten. Auf dem ganzen Wege begegneten wir Schaaren von Unglücklichen, die schwach waren, um selbst einen halben Spaten Erde auszunehmen und fortzuschaffen und welche nach einem offenen Plage, auf welchem zwei Bäume standen, sich drängten. Unter diesen saßen zwei eingeborene Aufseher, der eine mit einer Hauptbuche und der andere eine große eisernen Vor sich; um sie herum drängten ungefähr zweihundert Menschen, einige, ebenfalls eingeborene Männer, hielten die Menge zurück. Das Getöse und Getöse, als wir näher kamen, wurde immer größer; wir sahen, mit welcher Bedacht und welchen Formalitäten die zwei Beamten die Lungen besorgten, und dachten im ersten Augenblicke der Lärm sei bloß eine Folge des Drängens der glücklichen Hungerigen, um einer von dem anderen wenigen Kupfermünzen in Empfang nehmen zu können. Allein ich hörte Alt und Jung, als sie ansichtig wurden, dasselbe Jammergeheul anzustellen und die, welche zum Schreien bereits zu sein waren, flüsternten dieselben Töne vor sich hin; ich meinen Begleiter erblicke; da ich die Sprache verstehe und um die Bedeutung dieses allgemeinen Wehklagens fragte, erwiderte er mir, die Wesen jammerten, daß sie seit vier Tagen Lohn erhalten hätten! Vier Tage kein Lohn bei den Meisten vier Tage keine Nahrung, und der entsehlige Anblick ausgezehretter Menschen insbesondere die Gestalt eines alten Mannes gerade vor uns die Straße entlang zu wandeln, bleibt ewig meinem Gedächtnisse eingegraben und kein Grauel des Krieges kann diesem Bilde auch nur annähernd gleichgestellt werden. Die fleischlosen Lippen waren verdorrt, die Augen Höhlen eingesunken und zur Hälfte vom Staube gefüllt; an dem ganzen Körper nicht eine Unze nichts als Knochen und eine fahrhitzige Haut. Unglückliche, zu schwach, um sprechen zu können, auf unsere Frage nur vier Finger seiner Hand um in dieser Weise zu antworten, daß er vier Tagen keine Löhnung erhalten und ebenso lange Nahrung zu sich genommen hatte. Und dieses Spiel stand nicht vereinzelt da. Wir bemühten uns für die dringendsten Fälle sogleich Hilfe zu leisten, mußten uns jedoch auf diejenigen Fälle beschränken, welche gerade unmittelbar unter unser Gesichtsfeld

* Aus allen Evidenzen des deutschen Reiches klingen unaufhörlich Jeremiaden über die traurige Lage in den Kreisen der Volksschullehrer. So schreibt man aus dem Fürstenthum Waldeck die dortige elende Lage des Lehrerstandes „Vest. M.-Z.“:

Obgleich den Lehrern unseres Landes vom Provinzialkollegium in Kassel eine Gehalts-erhöhung in Aussicht gestellt war, so sehen sich dieselben in ihrer Hoffnung grundlich getäuscht. Die Gehälter sind nicht nur nicht erhöht, sondern die projektirte Erhöhung derselben ist sogar zu bestimmter Zeit hinausgeschoben worden. Die Preissteigerung will ränlich, obgleich sie nach dem Accessionsgesetz auch die Verwallung der Schule übernommen hat, man meinen sollte, für deren Bedürfnisse sorgen zu müssen. Die Verbesserung der Lehrstellen keine Mittel herbeizubringen, sondern die Verhältnisse abzuwehren, weil das Land zu arm und die Steuern nicht erhöht werden dürften. Die einzelnen Gemeinden vielleicht noch etwas leisten zu können, „Preußen muß helfen“. So befindet sich denn der deutsche Lehrerstand in einer unglücklichen Lage. Dem Lande, welche 15 bis 20 Jahre im Amte waren und Kinder haben, müssen oft auf Stellen von 200 Thaler Gehalt ein kümmerliches Dasein führen, es mit den Stadtlehrern her und da verhältnißmäßig viel besser ansieht. Eine Folge hiervon wird sein, daß tüchtige Lehrer in's Ausland gehen werden und unter wieweil, das sich schon seit Jahren eines guten Rufes Rühmlichkeit macht.

Wahrhaftig! dieser Bericht wirft ein eigentümliches Schlaglicht auf den Geist der preussischen des waldelichen Regierungshystems. Und die genannten Volkvertreter, was sagen sie zu diesen Zuständen? Wir haben bis jetzt noch nicht gehört, daß die konservativen und liberalen Herren die Verbesserung des Lehrerstandes ein ernstliches Anliegen redet hätten. Wohl macht man in gewissen viel Aufsehen mit „Volkshilfsvereinen“ und ähnlichen Gesellschaften, läßt Vorträge über China und Gott weiß, was noch Alles, halten für den Nothstand der Schule hat man noch nicht im Auge. Nun, die Zeit ist hoffentlich nicht

den, wo endlich einmal dem Volke über seine ver-
ständlichen Beglück die Augen aufgehen werden.

Bereins-Theil.

Wenngleich die Arbeiter durch die gegenwärtige
Arbeitslosigkeit in besonders traurigen Verhältnissen
sich befinden, so können wir doch nicht um-
sonst zu weiteren Sammlungen aufzufordern zur
Unterstützung der Gemäßigten. Der Fonds
ganz erschöpft. Adresse: W. Gräwel in Berlin.

Die Bevollmächtigten werden daran erin-
nert, dass pünktlich und nach Vorsich ist die
Liste einzusenden.
Da oft Fehler vorkommen, so ist es notwendig, dass das
Gesandte Circular, welches zur Zeit an alle Bevollmäch-
tigten geschickt wurde, vor der Ausfertigung der Listen durchge-
sehen wird.
Die Agitatoren werden darauf aufmerksam gemacht,
dass die Gewinnung von Mitgliedern an neuen Orten so-
fort die Liste eingeschickt werden muss. Die nöthigen For-
mulare sind auf Bestellung stets durch mich zu beziehen.
Deross.

Verbands-Theil.

Hannover, 9. April. (Zur Nachricht) für die Dele-
gation zu dem am 15. und 16. April in Hannover
abgehaltenen Kongress der Maurer, Steinhauser und Zimmer-
meister, welche dasselbe bei Herrn Restaurateur
Kattberg, Neustadtstr. 45. milde, wo denselben die nöthigen
Quartiere durch die Quartierkommission nachgewiesen
sind. Die Quartierkommission:
Der Bevollmächtigte R. Kupnow.

Allgemeiner deutscher Maurer- und Steinhauser-Verein.
Berlin, 10. April. (Zur Beachtung.) Die Herren
Bevollmächtigten für Sorau, Görlitz, Breslau, Regensburg, Gera,
Glogau, Hirschberg, Katteln und Landsberg a. B. er-
widern ich nochmals daran, dass auf meinen Montag beginn-
enden Agitation sämtliche Versammlungen vorbereiteter
Generalversammlungen der Zimmerer und Maurer
ausbleiben müssen.

Berlin, 9. April. (Allgemeiner Schutzmacher-
verein.) Der Ausschuss erhielt im Herbst v. J. 20 Straf-
mandate, jedes im Höhe von 5 Thlr. 10 Sgr., wegen an-
gehobener Uebersetzung des Vereinsgesetzes, vom hiesigen Po-
litischen Tribunal; doch wurde derselbe im dritten Termin am
12. März freigesprochen. Dies zur Kenntniss der Mitglieder.
F. Roglin, Hauptkassier.

Hilfsverein, 9. April. (Allgemeiner Tischler-
Schreiner-Verein.) Sämtlichen Parteigenossen zur
Nachricht, dass sich unser Vereinskollekt und Arbeitsnachweise-
verein beim Parteigenossen, Restaurateur Nielsen, Große-
straße 40. befindet. Dasselbe wird regelmäßig alle 14 Tage
abends 8 Uhr Versammlung abgehalten. Nach Wozen dort
erhalten Kollegen Post und Logis erhalten. Mit sozial-
ökonomischem Gruß
S. Johannsen.

Remel, 2. April. (Sieg der Arbeiter.) Dem Mit-
gliedern des Allg. deutsch. Schiffszimmerer-Vereins zeige ich
mit Freude an, dass unsere Remeler Kollegen einen Sieg er-
reichten haben. Drei lange die Arbeit einzustellen, ersuchten
einen Tagelohn von 1 Thlr. 15 Sgr. Dieser Lohn ist
nach unserer Remeler Kollegen erforderlich, da dieselben
ihre Arbeit über Lebensbedürfnisse ihrer bezahlen müssen.
Die Arbeitgeber aber haben sich nicht aus diesem Grunde
den Lohn nach 3 Tagen nachgiebig gezeigt, sondern sie haben sich
gedrungen, ihre einmal angenommenen Arbeiten zu ver-
weigern, weil sie nicht einsehen die Furcht, dass die Remeler
Schiffszimmerer Mitglieder oder erwählten Vereins seien.
Die Kraft seiner Organisation haben den Sieg verschafft.
Die Herren Arbeitgeber mögen sich aber merken, dass
nicht ohne unsere Aufgabe ist, wenn man uns mit Füßen
tritt, dies abzuschrecken. Nein, wir Schiffszimmerer des Allg.
deutschen Schiffszimmerer-Vereins haben uns auch die Auf-
gabe gestellt, mit aller Kraft daran zu arbeiten, dass das
Gesetz F. Saffale's zur Geltung komme, damit wir durch
dies das heutige Ausbeutungssystem über den Hausen weg-
zuwerfen können. Und deshalb ist es Pflicht aller Schiffszimmer-
meister, die noch nicht zu uns gehören, dass sie sich unserer festen
Organisation anschließen.
S. G.

Da am Donnerstag in der geschlossenen Mitglieder-
versammlung zu Berlin, in welcher ich persönlich nicht anwe-
sen konnte, Seitens des Herrn R. Schlesinger, welcher
seit einiger Zeit in der Redaktion beschäftigt und speziell
für die Korrektur der Vereins- und Gesellschaftsberichte be-
auftragt ist, Aeußerungen gefallen sind, wonach es scheinen möchte,
wäre die freie Meinungsäußerung der Mitglieder im
Vereins- und Verbandstheil beeinträchtigt, so habe ich mich
verpflichtet gesehen, um etwaige Missverständnisse zu vermeiden,
den Herrn Schlesinger um eine bestimmte Erklärung über diesen
Punkt zu ersuchen.

Angleich sehe ich mich veranlasst, zu bemerken, dass seit
langer Zeit, abgesehen von den durch Raumangel absolut
unvermeidlich werdenden Kürzungen der Berichte, auf meine
Anregung nur in zwei Fällen eine wesentliche Aenderung
des Inhaltes stattgefunden darf: erstens, wenn durch dieselben
eine Anklage und Verurtheilung des Vereins, resp. des Redakteurs
herbeigeführt werden würde; zweitens, wenn in denselben eines
Stretkes mit der Partei Erwähnung geschieht, da Alles, was
Schädigung solcher Konflikte dient, von uns grundsätzlich
verworfen wird.
Dass Seitens der Parteigenossen keine Klage in Betreff
der Behandlung der Berichte laut wird, erhebt daraus, dass
das Bewusstsein in diesem Jahre noch Niemand bei der
Kommission Beschwerde geführt hat.
Berlin, 10. April 1874. W. Hasselmann.

Erklärung.

Nach ruhiger Ueberlegung konstatire ich hiermit gern und
klar, dass meine in der geschlossenen Mitgliederversamm-

lung am 9. April aufgestellte Behauptung, der Präsident be-
trübe das Parteigebiet und nehme nur Rücksicht auf die
ihm persönlich angenehmen, der thatsächlichen Begründung
entbehrte. Ich kann die mir nur erläuter, dass der Präsident
niemals Vereinsthatsverhältnisse hat, überhaupt höchst
leiten von dem Inhalt derselben vor ihrer Veröffentlichung
Kenntnis nimmt. Maximilian Schlesinger.

Sprechsaal.

Berlin, 10. April 1874.

Sechste Redaktion!

In Nr. 18 Ihres geschätzten Blattes bringen Sie einen
Artikel über die Verpflegung und Behandlung politischer Ge-
fangener im neuen Strafgefängnis zu Köpenick bei Berlin.
Sobald nun wir davon bekannt sind, wird kein Unterschied in
Betreff irgend einer Kategorie von Gefangenen gemacht. Ob
Jemand als Dieb oder Betrüger, als Bankrottirender oder Ge-
fänger, als Bananenfänger oder Duder von Hazardspielen, als
politischer Gefangener oder wegen Wilderschleicherei, Raubfalls
oder Landesfriedensbruchs — bestraft wird, die Strafe wird
stets nach einer Schablone verhängt. Alle werden unter einer
Forma behandelt und verpflegt. Zum Beweise diene folgende,
in jeder Gefängniszelle angewandte Hausordnung:
Verhaltensvorschriften für die Strafgefangenen im Straf-
gefängnis bei Berlin.

Anhang zur provisorischen Hausordnung §§ 20,
27, 28, 29:

- I. Jeder Gefangene ist dem Direktor und allen Beamten
der Anstalt unbedingten Gehorsam schuldig.
- II. Ungehöriges und unordentliches Verhalten, ferner Beschädigung,
Verunreinigung und unordentliches Verhalten der Kleider
und sonstiger der Anstalt gehörigen Sachen, absichtliche Ver-
schädigung oder Verunreinigung des eigenen Körpers, fälsch-
liches Vorgeben von Krankheit oder Uebelstand, Flucht und
Fluchtversuch, Zuspätkommen von Schwachen, unentschuldigter Verkehr
mit anderen Gefangenen, Besitz von Geld und anderen ver-
botenen Sachen, unbegründetes Durcheinander, Betheiligung bei
einer unter das Allgemeine Strafgesetz fallenden Handlung
eines Mitgefangenen, ebenso wie die Verheimlichung desselben,
namentlich wenn es sich um Gefährdung der Sicherheit der
Anstalt handelt, zehren, vortheilhaft die Anwendung des All-
gemeinen Strafgesetzes, Disziplinverstöße nach sich.
- III. Jede laute Unterhaltung, Singen, Pfeifen, Schreien
oder Lärmen, sowohl innerhalb als außerhalb der Hofräume
ist untersagt.
- IV. Fremde und Militärwachmannschaften dürfen von
den Gefangenen nicht angetredet werden. Kein Gefangener
darf reden, so lange ein Beamter oder mit diesem ein an-
derer Gefangener spricht.
- V. Karten-, Würfel- oder ähnliche Spiele sind ver-
boten.
- VI. Das Herantreten an das Fenster zum Zweck des
Schnaufens ist nicht erlaubt. Das Herantreten ist nur dem
mit dem Fenster und Schlüssel der Fenster beauftragten
Gefangenen gestattet, und diesem nur auf so lange Zeit, als
zu dieser Vertheilung nothwendig ist.
- VII. Kein Gefangener darf ohne Erlaubnis des Direk-
tors durch Kauf, Tausch oder sonstige Weise etwas an sich
bringen.
- VIII. Tabakraucher, Tabakkauen, so wie der Genuss
von berauschenden Getränken ist verboten.
- IX. Jeder Gefangener, ebenso jeder nach § 361
Nr. 3-8 des Strafgesetzbuchs zur Haft Verurtheilte, ist ver-
pflichtet, nach Anordnung des Aufsichtsbamten die Zelle und
dort in die Zelle zu reinigen; der Direktor kann indessen aus
besonderen Rücksichten von dieser Verpflichtung erlösen.
Gefängnissträflinge und die nach den vorstehend gedachten Ver-
ordnungen zur Haft verurtheilten Personen sind gehalten,
sich mit den ihnen zugetheilten Arbeiten an dem dazu ange-
wiesenen Plage zu beschäftigen. Sie dürfen diesen Platz
nicht ohne Zustimmung des Aufsehers verlassen.
- XV. Im Falle der Widersetzlichkeit haben die Gefan-
genen zu gewährleisten, dass die Aufseher von ihren Waffen
Gebrauch machen. Bei Verhinderung von Unternehmungen,
welche die Ruhe und Sicherheit der Anstalt gefährden,
kann zur Anlegung von Hefen geschritten werden.
- XVI. Die Gefängnissträflinge sollen auf eine ihren
Fähigkeiten und Verhältnissen entsprechende Weise beschäftigt
werden. Die Beschäftigung derselben außerhalb der Anstalt
findet nur mit ihrer Zustimmung statt.
- XVII. Die Gefängnissträflinge sollen zunächst zu sol-
chen Arbeiten verwendet werden, welche für die Bedürfnisse
der Anstalt erforderlich sind. In welcher Weise der Ver-
kehr der Gefängnissträflinge mit dem Außenwelt bestimmt, nach Anordnung des
Arbeitsinspektors, der Direktor.
- XVIII. So weit die Art der Beschäftigung es gestat-
tet, wird die täglich von jedem Gefängnissträfling zu lei-
stende Arbeit quantitativ bestimmt. (Pensum.)
Welches Pensum von dem Verurtheilten mit Rücksicht auf
seine Körperkraft, Fähigkeiten, Vorkenntnisse und Uebung ge-
fordert werden soll, bestimmt der Arbeitsinspektor. Der Direk-
tor entscheidet über die dagegen ergehenden Beschwerden. Je-
der Gefängnissträfling muss das ihm aufgebundene Pensum bei
Verminderung von Disziplinverstößen leisten. Die Vollendung
des Pensums berechtigt nicht zur Entlassung der Arbeit; die
Mehrpfeistung kommt aber dem Verurtheilten zu Gute.
Die Direktion.

Druck von Heinrich Hoff Nachfolger.

Denk' a bissel nach. I denk' schon nach.

In der wider Gustav Rasch wegen seines in Braun-
schweig erschienenen Buchs: „Die Verbrechen in Elsass und
Lothringen“ von dem Braunschweigischen Behörden eingeleiteten
Rechtsuntersuchung ist die Majestätsbeleidigung bereits
fallen gelassen worden, so dass nur die §§ 130 und 131 des
R.-S.-G.-B. zur Begründung der Anklage übrig bleiben.
Die Berliner Staatsanwaltschaft hat sich aus Kompetenzrück-
sichten und aus formellen Gründen für nicht befugt erklärt,
gegen den Verfasser des Buchs einzuschreiten. Derselbe hat
nun aber die Braunschweiger Behörden beim Appellat des
Obergerichts zu Wolfenbüttel Beschwerde erhoben und
Anhebung der Beschuldigung, sowie Einstellung der Unter-
suchung verlangt, weil sie von der Staatsanwaltschaft ange-
legenen Stellen seines Buchs für die Begründung einer An-
klage gar keine Veranlassung böten, sondern ganz vortörichte
Zusätze — die Insipiration der offiziellen Presse — schilderten.

Briefkasten.

Announce für Horn verspätet.

Annoucen.

Für Berlin.
Volkerversammlung
Sonntag, den 12. April,
Vormittags 10 Uhr,
im Saale des Herrn Ostheeren,
Sophienstraße 15.

Tagesordnung:

- 1) Zum Geburtstage Ferdinand Lassalle's.
 - 2) Die Militärfrage.
- Referenten: Die Reichstagsabgeordneten
Hafenelever und Hasselmann.
Zu zahlreicher Betheiligung wird hiermit
eingeladen.
Das Comité.

Für Berlin.

Deutscher Zimmerer-Verein.
Besammlungen
Dienstag, den 14. April, Abends 8 Uhr,
im „Deutschen Kaiser“, Potzdorferstr. 12 (früher Bollandstr.).
Donnerstag, den 16. April, Abends 8 Uhr,
Königsplatzstr. 172.
Tagesordnung in allen Versammlungen: Vortrag des
Unterzeichneten über das Thema:
Das Petroleum als Mittel zur Vernich-
tung wilder Bestien.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
A. Kapell.

Deutscher Zimmererbund.

Mittwoch, den 15. April,
findet die Versammlung in der Dorotheenstraße (Restaurant
Alcazar) lokaler Verhältnisse halber nicht statt.
S. Oskle.

Für Berlin.

Allgemeiner deutscher Maurer- und Steinhauser-Verein.
Dessentliche Mitgliederversammlung
Montag, den 13. April, Thorsstr. 12.
Vortrag des Herrn Wittstock. Verschiedenes und Frage-
kasten.
Dienstag, den 14. April, Potsdamerstr. 103.
Vortrag des Herrn Buchholz. Verschiedenes und Frage-
kasten.
Dienstag, den 14. April, Montanesselfstraße 90.
Vortrag des Herrn R. Schlesinger. Verschiedenes und
Fragekasten.
Mittwoch, den 15. April, Rüdowdorferstraße 45.
Vortrag des Herrn R. Schlesinger. Verschiedenes und
Fragekasten.
Donnerstag, den 16. April, Thurnstraße 40. (Moabit.)
Vortrag. Verschiedenes und Fragekasten.
Freitag, den 17. April, Bodstr. 65 (Gehuldbrunnen).
Vortrag des Herrn Wittstock. Verschiedenes und Frage-
kasten.
In allen Versammlungen Anfang Abends 8 Uhr.
Neue Mitglieder werden in allen Versammlungen aufge-
nommen.
Hartmann.

Berliner Puzer-Club.

Dessentliche Mitgliederversammlung
Mittwoch, den 15. April, Abends 8 Uhr,
in Gappold's Lokal, Pringensstr. 72.
Tagesordn.: Vortrag. Verordnungen über Lokale zur
Generalversammlung am Dinstage. Verschiedenes u. Frage-
kasten. — Um zahlreichs Erscheinen ersucht. Siebert.

Für Berlin.

Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.
Delegirtenversammlung
Mittwoch, den 15. April, Abends 7 1/2 Uhr,
in Casino (früher Gappold's) Lokal, Pringensstr. 72.
Tagesordn.: Der Vortheil der Händler durch die
jetzige Krisis und unser Verhalten demgegenüber.
Diejenigen Delegirten, welche noch keinen Delegirten ge-
wählt haben, werden aufgefordert, sofort solchen zu wählen.
Karten werden gegen Vorzeigung der Legitimation in der
Versammlung ausgegeben.
A. Herold.

Versammlung der Berliner Kistenmacher

Montag, den 13. April,
Neu Eöln am Wasser 2a. bei L. Krieger.
Verbandsmitglieder werden ersucht eingeladen.

Für Berlin.

Allgemeiner Schuhmacher-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Montag, den 13. April, Abends 8 Uhr,
in dem Oratwell'schen Lokale Kommandantenstr. 77-79.
Tagesordn.: 1) Aenderung. 2) Anträge zur General-
versammlung des Arbeit- u. Unterhaltungs-Verbandes. 3) In-
nere Vereinsangelegenheiten. J. A.: C. D. Salmuth.

Strike-Verein der Berliner Schneider.
Montag, den 20. April,
in Kunze's Salon, Esplanadestr. 9 (früher Thorsstr.)

Concert und Ball.

Anfang Abends 6 Uhr.
Entrée 2 1/2 Sgr., an der Kasse 3 Sgr.
Herren, welche am Ball Theil nehmen, zahlen 5 Sgr. nach.
Billets sind vorher zu haben in der Dinkel'schen Werk-
statt, Weserstr. 3/4, und in allen Versammlungen.
Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht
Die Kommission.
1 freundl. Schluß z. 15. d. oder 1. Mai ist zu ver-
drängen. 168, vorn, 4 Lr., recht.
2 Korbmachergesellen werden verlangt bei
Zwirner in Strauß.

Quartalversammlung
der Dittchergefellten Berlins
Montag, den 13. April, Abends 7 Uhr.
im Heilichen Lokal, Landbergerstraße 15.
Tagesordn.: Bericht über die Kassensache. Der Vorstand.

Für Berlin.
Arbeiterfrauen- und Mädchen-Berein.
Versammlung
Dienstag, den 14. April, Ab. 8½ Uhr,
im Lokal des Herrn Lieber, Loosstraße 12.
Tagesordn.: Wer ist Arbeiter? Und was ist Arbeit?
Referent: Herr Beck. — Beschlüssen und Frag stellen.
Nur zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Für Schwargendorf.
Große Volksversammlung
Sonntag, den 12. April, Nachm 2½ Uhr,
im Lokale des Herrn Treuschad.
Tagesordn.: Der Geburtstag Lassalle's.
Parteilgenossen von nah und fern, seid auf dem Posten.
Gustav Berg, Bevollm.

Für Weissensee.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.
Öffentliche Mitglieder-Versammlung
Montag, den 13. April, Abends 8½ Uhr,
Charlottenburgerstraße 43 im Pfleger'schen Hause.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Stiering.
Der Bevollmächtigte.

Für Rummelsburg.
Die Parteigenossen von hier und Umgegend ersuche ich,
sich am 11. April zahlreich an der Feier des Geburtstages
Ferdinand Lassalle's, welche bei Herrn Wulff in Friedrichs-
berg stattfindet und mit einem Ball verbunden ist, zu betheil-
igen. Die Festlichkeit nimmt Abends 8 Uhr ihren Anfang.
Karten sind zu haben bei der Kommission und an der Kasse,
für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sgr.
Die Festrede wird gehalten vom Reichstagsabgeordneten
Reimer.
Für das Comité: A. Hoff.

Für Hamburg.
Volksversammlung.
Dienstag, den 14. April, Abends 8½ Uhr,
im Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
Tagesordn.: Der Lassalle.
Die Parteigenossen müssen für Verbreitung Sorge tra-
gen.
Vater.

Für Hamburg.
Allgem. deutscher Arbeiter- und Steinhauser-Berein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 16. April, Abends 8½ Uhr,
im Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
Der Bevollm. H. Schönung.

Öffentliche Versammlung
der Eisen- und Metallarbeiter von Hamburg,
Altona und der Umgegend
Montag, den 13. April, Abends 8½ Uhr,
im Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
Tagesordn.: Berichterstattung der Delegierten über den
Kongress in Hannover. Die Kommission.

Für Hamburg.
Außerordentliche Generalversammlung
des Kranken- und Sterbe-Unterstützungsvereins der
Hamburger Schuhmacher
Donnerstag, den 16. April Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Fühner, Gr. Rosenstr. 37.
Tagesordn.: Der Gesell'sche Antrag in der Ehrengesellschaft
betreffs einer städtischen Krankenkasse. Der Vorstand.

Für Hamburg und Umgegend.
Deff. Cigarrenarb.-Versamml.
Montag, den 13. April, Ab. 8½ Uhr,
im Diphew, Neust. Neust. 25.
Tagesordn.: 1) Beratung über Mittel und Wege zur
Besserung unserer Lage. 2) Beschlüssen.
Im Austr. des Kommissions: G. Herzog.

Hamburger Straßenbauarbeiter-Berein.
Öffentliche Versammlung
Mittwoch, den 15. April, Abends 8 Uhr,
in Vorabend beim Gastwirth H. Schulz am Marktplatz.
Der Bevollm.: H. Schwamm.

Für Hamburg.
Bau- u. Erdarbeiterversammlung
Dienstag, den 14. April, Abends 8½ Uhr,
im Salon zum Roland.
Scha

Altona.
Mittwoch, den 15. April, Ab. 8 Uhr,
im Heinson's Salon
Parteiversammlung.
Tagesordn.: Vortrag. — Wünsche und Anträge der hies.
Abonnenten des „Neuen Social Demokrat“ zur General-
Vers. des Allgem. deutsch. Arb.-Bereins.

Für Altona.
Dienstag, den 21. April, im Englischen Garten:
Lassalle's Geburtstagsfeier.
Großer rhetorischer Vortrag:
Franz von Sickingen,
vorgelesen vom Rhetor Herrn Hermann Weber.
Karten, 2 Schll. à Person, sind bei den Kolporteurs
des Parteiorgens, sowie bei den Mitgliedern des Festsomitees
in den Versammlungen zu haben. — Kassenschein 3 Schll.
à Person. — Anfang präzis 8 Uhr. Kassenschluss 7 Uhr.
NB. Das Rauchen ist verboten. Kindern ist der Zutritt
nicht gestattet. Die Stühle sind für die Damen reservirt.
Das Comité
Unserer Parteivorstand und Frau Müller zu
Berlin zu ihrem Geburtstage am 14. April die herzlichsten
Glückwünsche.
Brandenburg. Familie Draxler.

Für Altona.
Generalversammlung
sämtlicher Schuhmachergesellen
Dienstag, den 14. April, Abends 9 Uhr,
im „Ritter St. Georg“, Schuhmachergasse, gr. Rosenstr. 6.
Tagesordn.: 1) Vortrag. — 2) Schuhmacherverein oder
Verband. J. A. Friedrich Söder.

Für Altona.
Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Dienstag, den 14. April, Abends 8½ Uhr,
bei Maas, Finkenstraße.
Tagesordn.: Anträge zur Generalversammlung.
Alle Mitglieder müssen pünktlich erscheinen.
Der Bevollm.

Sämtlichen Kollegen Deutschlands zur Nachricht, daß
sich unser Vereinskolleg, sowie Arbeits-Nachweisungs-Bureau
bei Herrn Maas, Finkenstraße 11, befindet.
S. Köhndt.

Für Ottenfen.
Parteiversammlung
Dienstag, den 14. April, Abends 8½ Uhr,
im „Carlsruhe“.
Tagesordnung: Vortrag und Fragekasten.
F. Herzhold.

Für Bremen.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.
Öffentliche Versammlung
Montag, den 13. April, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Dunter, Sögestr.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Heibel.
Der Bevollmächtigte.

Für Bremen.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.
Auskunftsweise
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 17. April, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Dunter, Sögestr.
Tagesordn.: Vortrag. Der Bevollmächtigte.
NB. Meine Adresse ist bis auf Weiteres nach dem
17. hse. Seemannstraße Nr. 1. W. Fried.

Für Wald.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.
Öffentliche Versammlung
Montag, den 13. April, Ab. 7½ Uhr,
Tagesordn.: Fortsetzung der Schulungskommissionsberatung.
Bildungsverein oder Arbeiter-Berein.
Der Bevollm. G. Lichtenberg.

Der Kongress
der Maurer- und Zimmergesellen der Provinzen
Rheinland, Westfalen und Hessen
wird in Oberfeld den 19. April, Morgens 9 Uhr, im Lo-
kale des Herrn Anton Renner in der Schützenburg auf
der Höhe eröffnet.
Delegierte werden den 18. bis 19. April am Bahnhof und
im Vereinslokal bei Herrn Samscheidt, Friedrichstraße 43,
empfangen. Jedem bedarf es: am Rod ein rothes Band.
Anmeldungen bei Fried. Heise, Oberstr. 48

Für Frankfurt a. M.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.
Öffentliche Mitglieder-Versammlung
Montag, den 13. April, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Becker, Zell 47 und Holzgraben 20.
Tagesordn.: Die Opfer der Kapitalverhältnisse. Ref.:
R. Frohme. H. Prinz.

Für Frankfurt a. M.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung,
Mittwoch, den 15. April.
Tagesordn.: Vorschlag eines anderen Bevollmächtigten.
Die bevorstehende Gen. Versammlung.
H. Prinz.

Den Parteigenossen empfehlen wir unser neu eröffnetes
Herrengarderobe-Magazin
Gebrüder Goris,
Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Bereins,
24. Lothringerstraße 24.
Lager von Arbeits-Anzügen.

Für Cigarren-Hausarbeiter.
Da auf verschiedenen Stellen Hausarbeiter mit System
arbeiten und den anderen untreulich in jeder Beziehung Kon-
kurrenz machen, so lege ich dieses Beden nützlich nur
gegen Erhaltung der Konkurrenzbehörden.
A. Reh, Garburg,
Breitengasse Nr. 3, Hof, Saal Nr. 3.

Für die Herren Bauhandwerker.
26. Mühlendamm 26.
J. A. Söllner's Hamburger Laden,
empfiehlt ächte Dampf-Lehranzüge in allen Farben zu den
billigsten Preisen; auf Verlangen nach Maß.
NB. Bitte, genau auf Nr. 26 zu achten.
Den Parteigenossen Hamburgs und der Umgegend empfehle
ich eine große Auswahl von Hüten, Mägen und Bekle-
idungsgegenständen, wie ich auch Reparaturen solcher Artikel über-
nehme. Für gute Arbeit und billige Preise garantiert
H. Planthaber, Hamburg,
erste Brandenburgerstr. 6; vom Alstermarkt zweiter Dutzend.

Volksgarten, Hasenhaide 1,
empfiehlt seinen großen neuen Salon für Versammlungen
und Festlichkeiten.
A. Rieck.

Ottensener Gesangverein.
Concert, Theater u. Ball
Montag, den 13. April,
im Vereinlokal (Barmbecker Salon).
Anfang 8 Uhr.
Erführungsarten sind im obigen Lokal und bei
Mitgliedern zu haben. Das Comité
Hierdurch halte ich allen Freunden und
Genossen, welche nach Amerika wollen, mein
Gast- und Logir-Haus
bestens empfohlen.
W. W. Quide
Schaarmarkt 10 in Hamburg

Den geehrten Parteigenossen Hamburgs und der Um-
gegend empfehle ich eine große Auswahl schöner und genau ge-
machter und Taschenuhren mit dem Bilde Lassalle's
empfohlen. Auswahl in Taschenuhren, Reparaturen an
empfohlen. Taschenuhren billig und unter Garantie.
NB. Auswahl in Garnituren, goldenen Broschen,
Ohrringen, Medaillons, Manchetten, Hemdtüchern und
Schlüsselketten zu den billigsten Preisen.
H. Legen, Uhrmacher, Hamburg, Neust. Neust.
Ecke d. Kohlhöfen.

Englisch Lederanzüge
verschiedenster Art gegen Nachnahme:
Hosen beste Sorte, prima A 3 Tplr. 15 Sgr.
do. do. do. B 3 " 10 "
Jaquet, " " " 6 " "
Weste, " " " 1 " 12 "
Carl F. W. F. F.
Pferdemarkt 6, Hamburg

Englischleder-Anzüge.
Anerkannt beste Qualität,
versenden gegen Nachnahme (selbstverständlich postfrei):
1 Jaquet 5 Tplr. 20 Sgr., weiß 5 Tplr. 10 Sgr.
1 Hose 3 Tplr. 8 Sgr., do. 3 Tplr. 5 Sgr.
1 Weste 1 Tplr. 10 Sgr.
Beste Sorte Manchesterhosen 3 Tplr. 15 Sgr.
Henry Isaacs & Co.
Al. Altona, im alten englischen

Altona.
Heinson's Salon
Jeden Sonntag, Montag und Donner-
stag
Große Tanzmusik.

Kränzchen für Parteigenossen
Jeden Montag Abend Hollaufstraße 12.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. D.
Goldene und silberne Anker, Cylinders, Herren-
armbänder, mit und ohne Kasse, Pariser Stahlgewer-
tate, Schwarzwalder Banduhren in verschiedenen
goldene, silberne, Eiserne, Gold- und Silber-
Taschenuhren, Medaillons, Siegel- und Trank-
etten: Broches und Ohrringe, empfehle ich bestens.
Banduhren mit dem Bilde Lassalle's werden
Ehrerbietung, aber nur an Mitglieder des Allg.
Arbeiter-Bereins, verabfolgt. Reparaturen gewissenhaft.
Berechnen Lassalle's empfehle ich Deutschnägen à Dutz.
6 Sgr. und a Stück 4 Sgr.
A. Thierstein, Uhrmacher, Berlin, Gröner Weg
Mitglied des Allg. deutschen Arb.-Bereins.

Beachtenswert für Parteigenossen!
Tabak, wie: Seeland, Domingo, Brasil, palmyra-
turk, Caba, Havana und Java u. dgl. m. empfehle
billigen Preisen
Hamburg, Neustadtweg 37. S. Fried

Gute Kartoffeln, 5 Liter 4 Schilling,
Leichstraße 20, Altona.
Hiermit empfehle ich den Parteigenossen meine
festigen Herkules in möglichst billigen Preisen.
lederne Anzüge besten Qualität.
Altona. H. R. Deirici, Gr. Bergstr.
Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-B.

Den Parteigenossen zu Eichen für die gestrige
Aufnahme am 2. Osterfesttag unsere herzlichsten
Die Mitglieder
Galbe.

Der Familie Strumpfen in Vorbed für die strenge
Aufnahme den besten Dank.
Altona. Emil Andezka, Bildhauer
Den Schuhmachergesellen Hermann Fedders
Ofteslor erlaube ich, seine Adresse einzulassen.
Heinrich Fedders, Altona, Amolienstr.

Unsern lieben Parteigenossen Herrn Draxler zu
denburg a. d. H. zu seinem am 13. April stat findenden
Geburtstage unsere herzlichste Gratulation.
Möge es ihm noch recht lange vergönnt sein, zu
für unsere Sache. Dies wünscht die
Familie Müller aus
den hoch geehrten
Effen, den 6. April 1874.

Daß wir durch die Geburt eines Knaben erfreut
sind, zeigen ergebenst an
Wilhelm Schumacher nebst
Barmen, den 9. April 1874.
1 Schlaf. 2. 15. d. 3. verm. mittlerer 35. d. 2
Zwei Nachzügler haben Bier und Maschine.
Mönchstraße 64 bei S.

1 Schlaf. zu verm. Postenstraße 29 b. Wit. H.
Eine Schlafkammer zu vermieten am 15. April
Nr. 16, 3 Treppen bei Lande.

Druck von E. Thring Nachfolger (Adolf Verein) in
Verantwortlich für die Redaktion: E. Becker in
Verlag von W. Orkwal in Berlin.